

# Die Bürgerwünsche und der Weg zu einem klimaneutralen und ökologischen Ortspark

## Zeitraahmen

02.05.2017	Themenabend	Ortspark (siehe Protokoll vom 19.05.2017)
27.01.2020	Gemeinderat	Bebauungsplan 100 „Kirchheim 2030“
16.06.2020	Gemeinderat	Ortspark Landesgartenschau 2024 Daueranlagen
21.10.2020	Bekanntmachung	Planfeststellung Landschaftssee Kirchheim 2030
04.05.2021	Gemeinderat	Bebauungsplan 100 - 1. Änderung
08.07.2021	Landratsamt	Wasserrechtlicher Planfeststellungsbescheid Landschaftssee

## Definitionen

### Klimaneutral

Klimaneutrale Baumaßnahmen vermeiden CO<sub>2</sub>-Emissionen, die Versiegelung der Böden und verwenden nachwachsende und klimafreundliche Materialien. Sie tragen zur Erreichung der Klimaziele bei, wenn der Temperaturanstieg durch zusätzliche Kompensationsmaßnahmen gestoppt wird.

### Ökologisch

bedeutet biologische Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer natürlichen Umwelt. Ökologisch wird oft gleichgesetzt mit naturbelassen. Bestehende Flächen mit einem ökologischen Gleichgewicht werden erhalten, zusätzliche solcher Flächen geschaffen. Die Verwendung von natürlichen Werkstoffen ist ein Muss.

Dr. Constanze Friemert  
1. Vorsitzende

Daniel Mayr  
2. Vorsitzender

IGWall e.V. - Verein für Klima-, Natur- und Artenschutz in Kirchheim

Inhalt	Seite
Sind die Bürgerwünsche klimaneutral und ökologisch?	2
Wie stehen die Chancen für einem klimaneutralen Ortspark?	4
Wie stehen die Chancen für einen ökologischen Ortspark?	7
Zusammenfassung	10

## Sind die Bürgerwünsche klimaneutral und ökologisch?

Die Bürger hatten sich für einen **naturnahen Ortspark mit Erhalt von wertvollem Bestandsgrün** ausgesprochen, in den Spiel- und Sportmöglichkeiten und ein **Wasserbiotop** integriert werden sollten.

Aus dem Protokoll vom 19.05.2017:

- Bepflanzung durch verschiedene Baumgruppen gewünscht, bspw. Haine.
- Der Thementisch hat sich für einen Lehrpfad ausgesprochen, der auch Giftpflanzen (mit ausführlicher Erklärung) beinhalten kann.
- Wiesenfläche, auch klassischer Rasen, wird bevorzugt. Blühwiesen und Spielwiesenflächen (regelmäßig gemäht) etwas in gleich großer Fläche vorgeschlagen.
- In kleinen Teilbereichen des Parks soll es essbare Früchte (Bäume, Sträucher) geben.
- Wertvolles Bestandsgrün soll, soweit möglich, erhalten bleiben. Vorhandene wertvolle Baumgruppen könnten ggf. verpflanzt werden. Jedoch gibt es auch derzeit bestehende Baumbestand, der eine Teilung des Parks zementieren würden und daher nicht erhalten werden sollen.
- Eine Hundewiese traf grundsätzlich auf Zustimmung, auch wenn es erhebliche Diskussionen zur Notwendigkeit einer Einfriedung gab (z.B. Umgrenzung durch Büsche o.ä. ausreichend?)
- Es wurden auch ein Wasserspielplatz und ein Wasserbiotop vorgeschlagen.
- Im Bereich des Lärmschutzwalls der Staatsstraße würde sich ein Hügel/Aussichtspunkt anbieten.
- Bei möglichen Sportflächen im/am Park soll auf den Lärmschutz geachtet werden.
- Größe, Asphaltierung (Befestigung) und Bau von Wegen wurde intensiv besprochen (siehe Karte/Foto im Anhang)
- Die Hauptwege sollten „asphaltiert“ (befestigt) werden, etwa 4-Personen-breit, beleuchtet und für Räumarbeiten geeignet sein. Die Nebenwege sollten nicht asphaltiert, nicht beleuchtet und etwa 2-Personen-breit sein („Sand- Kiesweg“, Wassergebundene Decke). Der Verlauf der Nebenwege kann aber erst mit der Aufstellung des Bebauungsplans konkretisiert werden.
- Der Hauptweg soll kein „Radschnellweg“ werden. (Keine Raserei! Weg für alle, für Fußgänger und Radfahrer)

Von den Planern wurden viele Wünsche berücksichtigt, siehe die Sphären Garten und Wiese. In den Sphären Wildnis, Wald und Wasser waren die Bürgerwünsche aber deutlich klimaneutraler und ökologischer als die aktuelle Planung:

- Für die umfangreiche Wegeführung, die Spaßinseln und die Parkkanzel wurde in den Sphären Wildnis und Wald wertvolles Bestandsgrün geopfert.
- Die Kleinteilung durch etliche unnötige Wegekreuzungen lässt eine vernünftige Ökologie nicht zu und vernichtet Artenvielfalt, anstatt sie zu fördern.

- Die Wünsche nach Sand- und Kieswegen oder Wegen mit wassergebundener Decke auf den Nebenwegen wurden völlig ignoriert und die Wege als Ortbeton-Wege geplant. Dabei verlangen die Förderrichtlinien zur Landesgartenschau genau das, was die Bürger wollten:
- Nach Art. 5.2.1.2 Grün- und Erholungsanlagen sind zuwendungsfähig

Ausgaben für das Anlegen von öffentlichen Wegen und Plätzen in der Regel in wassergebundener oder wasserdurchlässiger Bauweise; die Befestigung mit nicht wassergebundenen oder nicht wasserdurchlässigen Belägen ist nur dann förderfähig, wenn dies zwingend notwendig ist (zum Beispiel bei größeren Steigungen, Barrierefreiheit, Überschwemmungsgefahr, statischen Gründen etc.) und das Einvernehmen der zuständigen unteren Naturschutzbehörde hierfür vorliegt; dies gilt entsprechend auch für die Begrenzung von Wegen und Beeten;

- Unerwünscht ist ein Radschnellweg im Parkgelände. Es gibt es genügend Radwege entlang der Heimstettner Str., den neuen Planstraßen und parallel zum Park durch den Hausener Holzweg.
- Kein Wasserspiel beim Rathaus, sondern ein Wasserspielplatz auf dem Spielplatz neben der Sphäre Wald.

### Ist die Sphäre Wasser ein Wasserbiotop?

Hier gehen die Wünsche der Bürger und die Planungswirklichkeit extrem auseinander. Für ein Wasserbiotop sind rund um den See zu viele Flächen versiegelt und es ist ein technisches Bauwerk zur Wasserklärung geplant.

Kernpunkt der Kritik im Planfeststellungsverfahren ist die geringe Wassertiefe von nur 2 m. Dadurch wird es im Sommer zu sehr starker Aufheizung kommen, es wird viel Wasser verdunsten. Obendrein soll zur Bewässerung der Pflanzen im Park Wasser aus dem See entnommen werden. Verdunstung und Entnahme von Wasser erfordern ein Nachfüllen des Sees.

Nachgefüllt werden soll u.a. mit verschmutztem Oberflächenwasser von den Dächern des Rathauses und der Grund- und Mittelschule. Schmutzwasser aber macht die Errichtung umfangreicher Reinigungsanlagen (Retentionsbodenfilter) notwendig.

Die Filter sollen dem See Phosphat entziehen und dadurch den Bewuchs regeln. Das hat seinen Sinn dort, wo man ein steriles, algenfreies, klares Wasser benötigt, z.B. in einem Schwimmteich oder in Kläranlagen. In einem Wasserbiotop **zerstört so etwas die Nahrungskette**, an deren Beginn die Algen stehen. Sie sind Nahrung von Seeplankton, dieses ist wieder Nahrung für Teichmuscheln und Kleinkrebse. Die Kleinkrebse werden von Insektenlarven (z.B. Libellen) und kleinen Fischen gefressen. Am Ende der Nahrungskette werden die kleinen Fische von großen Fischen oder Vögeln gefressen.

Sowohl die oben genannten Gebäude als auch der See gehören zum Bebauungsplan 100, der zum 04.05.2021 geändert wurde. Auf Seite 20 des Satzungstexts zum Umgang mit Niederschlagswasser steht:

*§ 15 Nr. 10) Das anfallende Oberflächenwasser von Dachflächen und sonstigen befestigten Flächen ist in den jeweiligen Baugebieten nach § 2 und soweit die einschlägigen technischen Regelwerke dies zulassen, **oberflächlich und möglichst breitflächig über die belebte Bodenzone zu versickern.***

Der See ist jedoch keine belebte Bodenzone, da er durch die Teichfolie vom Boden abgeschottet ist. Die Filteranlagen sind ein geschlossenes System ohne Kontakt mit dem Boden! Im Gegensatz dazu kann in Zisternen gesammeltes Wasser über die belebte Bodenzone (z.B. durch Bewässerung von Pflanzen) versickert werden.

### Fazit:

- Ein Wasserbiotop braucht keine Kläranlagen, wenn kein Schmutzwasser eingeleitet wird.
- Ein Wasserbiotop braucht eine funktionierende Nahrungskette, die durch Kläranlagen zerstört wird.
- Der See ist eine teure Fehlplanung und ignoriert die Bürgerwünsche.

# Wie stehen die Chancen für einem klimaneutralen Ortspark?

## 1. Versiegelung

Nordteil

grau und grau schraffiert = versiegelt





Der Grad der Versiegelung ist hoch, denn als versiegelt gelten:

- alle Beton und Steinflächen
- die nicht wasserdurchlässigen Wege aus Asphalt und Ort beton
- die gesamte Wasserfläche wegen der Kunststoff-Folie
- die EPDM-Flächen (Ethylen-Propylen-Dien-Kautschuk) für die Wasserspiele
- die in Beton eingefassten Retentionsfilter und der Dammweg
- die Baumscheiben aus Beton rund um den See.

**Der Versiegelungsgrad für die Flächen (30.000 m<sup>2</sup>) aus dem Planfeststellungsverfahren See beträgt 69%. Für die Gesamtfläche des Parks von 88.500 m<sup>2</sup> errechnet sich ein Versiegelungsgrad von 34%.**

## 2. CO<sub>2</sub>-Emissionen

Die lt. Planung verwendeten Baumaterialien Beton, Asphalt, Ortbeton, Kunststoff und Stahl führen zu einem Anstieg der Emissionen.

- Beton soll in großen Mengen verbaut werden, vor allem an den Seen als Stütz-, Sitz- und Ufermauern. Die Retentionsfilter sind komplett mit Beton eingefasst, ebenso die Starkstromleitung am sog. Dammweg.
- Mehr als 10.000 m<sup>2</sup> Wege sind aus Asphalt und Ortbeton.
- Als Boden der beiden Seen werden 9.250 m<sup>2</sup> Kunststoff-Folie verwendet.
- Stahl ist geplant als Geländer, als Wand an der Ostseite der Seen und für die Brücken.

Abhilfe:

- *einheimisches Holz statt Beton (Holzbohlen)*
- *verdichtete rollstuhlgerechte Kieswege*
- *Lehmschlag (gestampfter Lehm) bzw. Teichmörtel statt Kunststoff-Folien*
- *Holzgeländer statt Stahl.*

Das wird für eine CO<sub>2</sub>-Neutralität nicht reichen, d.h. es sind zusätzlich sog. CO<sub>2</sub>-Senken notwendig. Das sind Waldflächen auf dem Parkgelände, da Wiesen wenig CO<sub>2</sub> binden.



Wege wasserdurchlässig und befahrbar

## 3. Temperaturanstieg

Mit wieviel °C mehr müssten wir ohne Planänderungen in unserer Gemeinde rechnen?

+ 2,0 °C durch den Klimawandel

+ 1,5 °C durch die mit der Wohnbebauung des Projektes Kirchheim 2030 einhergehende Versiegelung (Niveau der östlichen Stadtviertel von München)

+ 0,5 °C durch den hohen Versiegelungsgrad im Park und die sehr hohen Wassertemperaturen.

Seeflächen können den Temperaturanstieg dämpfen, wenn die Wassertemperaturen deutlich unter den Lufttemperaturen liegen. Tatsächlich rechnen alle am Planfeststellungsverfahren beteiligten Fachleute mit **„sehr hohen Wassertemperaturen, die durch den Klimawandel zusätzlich erhöht werden“**.

Was ist sehr hoch, wenn selbst ein Quellwassersee wie der Steinsee im Sommer bis zu 26 °C warm wird? Mit 33 °C dürften wir nicht allzu daneben liegen. Dazu kommen 2,0 °C durch den Klimawandel.

In den Stellungnahmen der Planer zu den Einwendungen im Planfeststellungsverfahren ist von 25 °C die Rede und davon, dass „Karpfen bis 25 °C wenig Probleme“ haben.

**Der bis zum Grund aufgeheizte See wird zur Verschlechterung des Kleinklimas beitragen.**

Der Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern schrieb in einer Einwendung im Planfeststellungsverfahren zum See:

*„Im Wasserkreislauf spielt die Lufttemperatur eine besondere Rolle. So beeinflusst sie maßgeblich die Verdunstung und damit auch das Niederschlagsgeschehen. Wärmere Lufttemperaturen bedingen zudem direkt höhere Wassertemperaturen. Fische und Fischnährtiere benötigen zum Überleben eine Mindestkonzentration von gelöstem Sauerstoff im Wasser. Die Konzentration nimmt jedoch mit steigenden Wassertemperaturen rapide ab.“*

## Wie stehen die Chancen für einen ökologischen Ortspark?

### 4. Heimische Pflanzen und Tiere

Betrachtet man die Pflanzenverwendungsliste für die Anpflanzungen rund um den See, finden sich dort nicht nur heimische Gewächse. Dabei sind in den Pflanzenlisten zum BP 100 genügend Arten aufgelistet, die die heimische Artenvielfalt fördern.

Eine vor 13 Jahren veröffentlichte **Liste mit hitze-, trockenheits- und kälteresistenten Klimabäumen, darunter auch viele einheimische Bäume**, wurde den Planern zur Verfügung gestellt. Die bei uns in Gelände bereits heimischen Bäume Feldahorn, Vogelkirsche und Silberpappel erfüllen alle drei o.g. Kriterien, siehe Anlage *klimaartenmatrix-stadtbaeume.pdf*.

Die Anlage *Teichpflanzen.pdf* berücksichtigt die Bepflanzung des Sees und seiner Uferzonen entsprechend einer natürlichen Zonierung. Auch sie wurde den Planern zur Verfügung gestellt. Aufgelistet sind dort optisch ansprechende Pflanzen, die auch in nährstoffreichem oder ausgewogenem Wasser gut wachsen und dadurch die Nährstoffe Nitrat und Phosphat verbrauchen. Diese **Pflanzen werden in zu sauberem, vorab geklärtem nährstoffarmen Wasser nicht anwachsen oder langfristig eingehen.**

Nicht geplant ist die Ansiedlung von Tieren, die sollen sich von selbst finden. Zu befürchten ist in diesem Zusammenhang eine **Mückenplage**.

### 5. Funktionierende Nahrungskette zur Mückenbekämpfung

*„Mücken vermehren sich dort, wo keine natürlichen Fressfeinde (Wasservögel, Fische, Insekten, Amphibien etc.) vorkommen“.* Dies ist den Planern offensichtlich bewusst. Es wird zwar nicht verhindert, dass irgendwie Fressfeinde der Mücken in den See eingeschleppt werden, aber auch nicht bewusst gefördert. Lösung wäre dann die chemische Keule gegen Mücken. Auch die biologische Schädlingsbekämpfung mit z.B. *Bacillus thuringiensis* ist nicht so "unschädlich" wie propagiert, da sie nicht zu 100% selektiv ist und damit die Artenvielfalt im Anwendungsumkreis schädigen kann.

Der pauschalen Aussage der Planer

*„Wenn der Park günstige Lebensräume für Vögel und Fledermäuse aufweist, wird das Mückenproblem weitgehend hierdurch reguliert.“*

muss widersprochen werden, denn

- Mücken siedeln sich an, sobald organisches Material im See zur Verfügung steht. Da sich Mückenlarven auch in Regentonnen oder Wasserpfützen ansiedeln können, kann es schnell zu einer Mückenplage rund um den See kommen. Aufgrund der zunehmenden Hitzeperioden wird ihre Vermehrung auch noch gefördert.
- Deren Hauptfressfeinde im Larvenstadium im Wasser sind nicht Vögel und Fledermäuse, sondern räuberische Insektenlarven (z.B. Libellenlarven), Amphibien und Jungfische.
- Es wird abhängig von der nächtlichen Nutzung des Parks (Stichworte Erlebnisinseln und Lichtverschmutzung) Jahre dauern, bis er von Vögeln und insbesondere Fledermäusen wieder als Lebensraum angenommen wird.
- Ein weiteres Problem stellen die Retentionsfilteranlagen dar. Sie können bei großer Hitze austrocknen. Kurzzeitige Austrocknung mit anschließender Flutung und in Verbindung mit sehr warmen Wasser schafft ideale Lebensbedingungen für sog. Überschwemmungsmücken und auch für die asiatische Tigermücke. Nahrung finden die Mückenlarven in abgestorbenen Pflanzenresten des dort angepflanzten Schilfs. Die Anziehungskraft der Filteranlagen dürfte ähnlich hoch sein wie die von Wasserpfützen oder Regentonnen. Da die Filter durch Betonwände vom See abgeschottet sind, fehlen die natürlichen Feinde aus dem Seewasser.

**Für die Asiatische Tigermücke als Klimawandel-Zuwanderer gibt es bereits Nachweise** in Deutschland. Bisher sind unter anderem Fundorte **in München, Fürth, Frankfurt (Main), Heidelberg, Freiburg, dem Oberrheingraben** und in Jena bekannt. Im Gegensatz zu den „normalen“ Mücken können sie humanpathogene Erreger übertragen. Seit Corona wissen wir, wie schnell sich Krankheiten verbreiten können.

## 6. Ökologisches Gleichgewicht

Mit einer funktionierenden Nahrungskette, die vor allem anfangs gefördert werden muss, stellt sich ein ökologisches Gleichgewicht von selbst ein. Retentionsbodenfilter sind überflüssig und sogar schädlich, wenn die Seen nicht als Regenwasserkläranlagen dienen sollen, die "hyper-gereinigt" **ökologisch tote Wasserbecken ohne jedes Leben** sind.

Unsere in Beton gefassten Wasserflächen sind eine Kleinkopie der BUGA 2019 in Heilbronn, siehe <https://sinai.de/projekt/projekte/neue-landschaften-im-neckarbogen-bundesgartenschau-heilbronn-2019>



Das Original hat zusätzlich Scheinwerfer und Wasserfontänen für Wassershows.

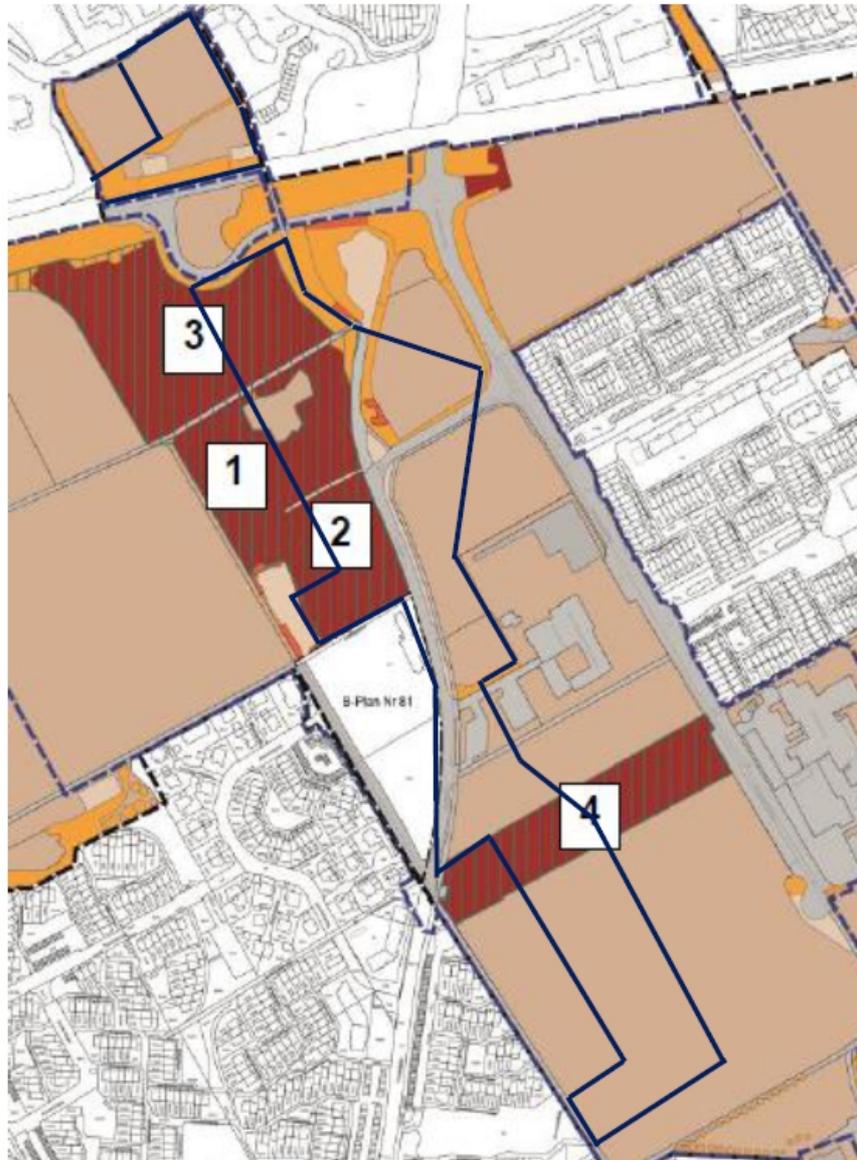
Durch den Wasserdruck der Fontänen entstehen Scherkräfte, die die empfindlichen Hüllen von Algen und Seeplankton zerreißen. Die austretende Zellflüssigkeit trägt zur Verschmutzung des Wassers mit organischem Material bei, was die Retentionsfilteranlagen zur Wasserklärung "rechtfertigt". Ein teurer Spaß nur für den Show-Effekt, der auch in keinster Weise zur Artenvielfalt beiträgt und hoffentlich nicht irgendwo in der LGS-Planung herumspukt.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Retentionsfilteranlagen das Wasser zu sauber machen und dem Natur- und Artenschutz widersprechen:

- Nährstoffarmes Wasser ohne KNP (Kalium, Nitrat und Phosphor) ist schlecht für jede Art von Wasserpflanzen. Es fördert geradezu das Wachstum von Algen, die mit wenigen Nährstoffen auskommen, vor allem Blaualgen, die in der Lage sind, Stickstoff aus der Luft zu fixieren. Blaualgenbewuchs äußert sich durch einen typischen unangenehmen Geruch. Leider scheiden Blaualgen auch Gifte aus. Hunde sollten solches Wasser nicht trinken. Der Teufel wird dann mit dem Beelzebub Eisenhydroxid und Kalk in den Kläranlagen ausgetrieben. Kalkiges Wasser ist basisch und wieder schlecht für Wasserpflanzen und gut für Algen.
- Ohne Wasserflanzen kein Sauerstoff und auch keine Nahrung für pflanzenfressende Tiere. Kein Stoffkreislauf möglich.
- Hitze senkt zusätzlich den Sauerstoffgehalt im Wasser, siehe Wassertemperaturen.

## Der ökologische Wert der Parkflächen

Aufschlussreich ist es, den ökologischen Wert der Teilflächen vor Kirchheim 2030 - und damit die **Auswirkungen auf das Klima** in Kirchheim - mit dem Wert der Flächen innerhalb des gültigen Bebauungsplans 100 zu vergleichen (siehe Tabelle unten). In grüner Farbe in der Tabelle unser Vorschlag zur ökologischen Aufwertung des Parks, da dieser durch den See und die Landesgartenschau - berechnet nach den benötigten Ausgleichsflächen im Planfeststellungsverfahren - nur eine ökologische Aufwertung von 2,6 % gegenüber dem BP 100 erhält.



Amtl. Kategorie = ökologischer Wert	Fläche vorher	BP 100 alt	Vorschlag mit Seeflächen	Lage im Gelände
III hohe Bedeutung	24.000	15.000	15.000	kartierte Biotope 1 - 4 mit Rote-Liste-Arten
II mittlere Bedeutung, oberer Wert	400		9.000	ehem. Containerstandplatz Hecken/Wald/Magerrasen
II mittlere Bedeutung, unterer Wert	6.500	4.500	7.500	Straßenbegleitgrün
I geringe Bedeutung, oberer Wert	52.300			landwirtschaftliche Flächen
		32.800	27.000	gepflegte Grünflächen
I geringe Bedeutung, unterer Wert	600	6.200		Kieswege u. unversiegelte Fläch.
			20.000	Wege wassergebunden
voll versiegelt	4.700	30.000	10.000	
Summe qm	88.500	88.500	88.500	

Fläche vorher = Flächen vor dem Bebauungsplanverfahren zu Kirchheim 2030

BP 100 alt = rechtsgültiger Bebauungsplan Nr. 100 vom 27.01.2020

## Zusammenfassung

Als Haupthindernis auf dem Weg zu einem klimaneutralen und ökologischen Ortspark kristallisiert sich die Seefläche heraus.

**Aufgrund des ungünstigen Verhältnisses zwischen Oberfläche und Inhalt, der verwendeten Baumaterialien, mangelnder Beschattung/Bepflanzung und der sehr hohen Wassertemperaturen mutiert sie vom Klimaretter zum Klimakiller.**

Es gibt mehrere Maßnahmen, das zu ändern:

- Umplanung von einem See mit Überlaufverbindung in zwei naturbelassene, getrennte Seen mit schatten-spendenden Bäumen und Wasserpflanzen zur Kühlung; gleichzeitig Vergrößerung des Wasservolumens durch Vertiefung der Seen auf mindestens 3 m.
- Wenn an den Seen zusätzlich rundum Uferzonen ohne Beton und am Seeboden eine natürliche Zonierung mit unterschiedlichen Wassertiefen und sauerstoffproduzierenden Wasserpflanzen angelegt werden, dazu natürliche Filter (z.B. Teichmuscheln) angesiedelt werden, **dann stellt sich über die Nahrungskette und Nahrungskonkurrenz ein biologisches Gleichgewicht ein.**
- Ein Landschaftssee mit naturnaher Gestaltung trägt wesentlich zur Aufwertung und Steigerung des Erholungs- und Freizeitwertes bei.



Landschaftssee mit Holzbalkon – ohne Beton, Stahl und Retentionsbodenfilter

- Wegfall des nördlichen oder südlichen Sees zugunsten einer Waldfläche mit Höhlenbäumen und Unterholz.



Aus botanischer Sicht ist Wald Vegetation, die von Bäumen geprägt ist und damit auch ein eigenes Waldklima entwickelt. Das unterscheidet ihn von Parkbäumen, Alleen oder Baumgruppen.

Zum Wald gehört der Waldboden, auch wenn dort stellenweise keine Bäume stehen (Lichtungen und Wege). Dazu ist ein Wald eine Wohn- und Lebensgemeinschaft von verschiedensten Pflanzen und Tieren, die vom Boden bis in die Wipfel reicht.

Unsere wertvollste und als Biotop registrierte Waldfläche am Wall wurde bis auf einen kleinen Rest gerodet.



Die beiden Fotos zeigen, dass dort ein eigenes Waldklima existierte und die Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren funktioniert hat.

Die SZ schreibt am 06.08.2021 nicht ohne Grund im Artikel „Deutschlands wahres Kapital“:

***"Das Ökosystem Wald ist ein gigantisches Naturkapital dieses Landes, es ist treuer und lebensnotwendiger als anderes Kapital – und doch so bedroht."***

Die aus Klimaschutzgründen sinnvollen und notwendigen ökologischen Maßnahmen für den Ortspark haben zwei **positive Nebeneffekte**:

**1. Sie reduzieren nicht nur die Investitionen, sondern auch die Betriebskosten für den Ortspark deutlich.**

**2. Sie entsprechen den Bürgerwünschen von 2017:**

### III. ERGEBNISSE DER THEMENSICHERUNG

- Vegetation und Grünflächen (grün):
  - Es soll ein naturnaher Landschaftspark werden.
  - Der Unterhalt des Parks darf nicht zu viel kosten.

Das stimmt uns nachdenklich:

Stand nicht im Auslobungstext zur Landesgartenschau vom 11.02.2019 :

"Es ist zu prüfen, ob, wo und in welcher Form **Wasserflächen oder Wasseranlagen ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig** Platz finden können."

Und ist es nicht interessant zu wissen, dass das an der Planung beteiligte Unternehmen Björnsen Seen als Regenwasserauffangbassins mit Retentionsfilteranlagen vertreibt?

Beispiel: <https://www.bjoernsen.de/unser-projekt/regenwasserbewirtschaftung-am-langen-see>